

In ihren Ankündigungen und Werbeschriften haben Religionsgemeinschaften, Missionsgesellschaften und ähnliche Vereinigungen meines Wissens vom eigentlichen

Plakat keinen Gebrauch gemacht, nicht einmal eine Vereinigung wie die Heilsarmee, die doch mit Pauken und Trompeten zum Beitritt auffordert. Es werden nur Bilder aus der biblischen Geschichte oder dem Arbeitsgebiet verwandt, auch die Schrift erinnert manchmal an das Plakat, im übrigen muß der Inhalt allein wirken, was aber doch nur dann möglich ist, wenn er gelesen, verstanden und behalten wird. Dazu kann das Plakat in hervorragendem Maße beitragen.

Wenn z. B. an katholischen Kirchen zur Zahlung des Peterspfennigs aufgefordert wird, so müßte dabei durch eine bildliche Darstellung ein Begriff von der Bedeutung des Papsttums gegeben werden, so daß jeder die unmittelbare Empfindung hätte, wofür er Geld geben soll. Es müßte zum Ausdruck gebracht werden, daß sich im Papsttum unabhängig von dem jeweiligen Träger der Würde eine Macht verkörpert, die sich aus dem Zusammenbruch der alten Welt ohne wesentliche Veränderungen durch allen Wechsel der Zeiten bis auf unsere Tage erhalten hat und immer noch eine Kraft entfaltet, mit der die Weltreiche rechnen müssen. Ja, es hat eine Zeit gegeben, in der diese eigenartige Macht die Welt Herrschaft besaß, trotzdem sie das Schwert nicht gebraucht, und niemals gibt diese Macht ihren Anspruch auf etwas

auf, was sie einmal besessen hat oder auch nur besitzen wollte. Stellvertreter des Weltenschöpfers und Weltenherrscher will das Papsttum sein, und göttliche Geheimnisse glaubt es den Völkern verkündigen zu können.

Welch ein gewaltiger Vorwurf für einen Künstler, der sich ganz unabhängig von seiner eigenen Weltanschauung an die Lösung der Aufgabe machen kann. Denn allein der Gedanke, in einem zu diesem Zweck gewählten Menschen den Träger einer solchen Macht zu sehen und dies künstlerisch zum Ausdruck zu bringen, hat etwas überaus Anziehendes. Der wahre Katholik, der das Bedürfnis zur Unterordnung unter die nach seinem Glauben von Gott eingesetzte Autorität hat, müßte beim Anblick der Zeichnung willig seinen Nacken beugen und in dem Gefühl des Geborgenseins gern sein Scherflein zur Stärkung dieser Macht beitragen.

Nicht minder gewaltig und ebenso anziehend für den Künstler wäre der entgegengesetzte Gedanke, der auf dem Plakat einer das Papsttum bekämpfenden Vereinigung dargestellt werden müßte.

Nicht ein einzelner soll Papst sein, sondern jeder, dem es gelungen ist, in ein persönliches Verhältnis zu Gott zu kommen. Dieser Gedanke ist allgemein menschlich, und je vergeistigter der Gottesbegriff ist, um so höher wird der Flug der Empfindungen. Die Darstellung der Person Christi im Johannes-Evangelium steht ganz unter dem Zeichen der Vereinigung von Gott und Mensch,



Bild 3 / H. F. SCHON / Illustration zu „Frei und Daheim“